

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Er scheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen Anst. Sonntagsblatt
für Wildbad vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M. 30 S.; auswärts 1 M. 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 31.

Donnerstag, 14. März 1895.

31. Jahrgang.

Württemberg.

Gestorben: 11. März zu Stuttgart
Gustav Süßkind, früher Buchhändler,
85 J. a.

Stuttgart, 11. März. (Landtag.)
Heute Nachmittag 3 Uhr hatte eine Abord-
nung der Kammer der Abgeordneten behufs
der feierlichen Ueberreichung der beschlossenen
Adresse im Schlosse Audienz bei Seiner Majestät
dem König. An der Spitze der Deputation stand
der Präsident Bayer. Mitglieder waren die
Abgeordneten: v. Weizsäcker, v. Schab, Koll-
mann, Eggmann, v. Gey, Sachs, Kiene, Haus-
mann (Gerabronn), Bey, Hahnle, Schmidt
(Maulbronn), Henning. Der Präsident ver-
las die Adresse, worauf, nach Ueberreichung
derselben, von Sr. Majestät huldvolle Worte
an die Deputation gerichtet und die eingehende
Prüfung des Inhalts der Adresse in Aussicht
gestellt wurde.

Stuttgart, 9. März. (Landtag.) Fort-
setzung der Beratung des Adressentwurfs. Ziff.
24 (Bezug des württ. Militärbedarfs von den
einheimischen Landwirten.) Egger wünscht, daß
die Proviantämter ihren Bedarf an Feldfräch-
ten möglichst von den einheimischen Produ-
zenten beziehen und nicht von den Großhänd-
lern. Das Heer halte ja seine Uebungen auch
auf den Feldern der Bauern. Minister v.
Niede teilt mit, daß der Bedarf an Haber,
Heu und Stroh vollständig im Inland ge-
deckt werde, ebenso ein großer Teil der Brot-
früchte. Die kleinen Landwirte sollen sich bei
Lieferungen zu Konsoziationen zusammenschließen.
Kubbaumer: Außer der Militärverwaltung
sollen auch die übrigen Departements ihren
Bedarf bei einheimischen Produzenten beziehen
und sollen neben der Landwirtschaft auch die
Gewerbe berücksichtigt werden. Ziff. 24 wird
angenommen. Bei Ziff. 25. (Wildschaden) teilt
Minister v. Bischof mit, daß eine Reform dieses
Gesetzes bis zur Einführung des bürgerl. Ge-
setzbuch verlagert werden müsse. Ziff. 27. (För-
derung von Kredit-Instituten). v. Bischof:
Wir besitzen tie von Stockmayer so gerühm-
ten sächsischen Kreditinstitute bereits in unseren
Darlehensklassen-Vereinen. v. Baer hält die
von Stockmayer auf 1 Milliarde angegebene
Grundverschuldung für viel zu hoch. 1884 be-
trag die Verschuldung des Staats, der Ge-
meinden und Privaten Württembergs 1640
Millionen, wovon auf Private 789 Millionen
entfallen. Heute betrage die Gesamtschuld aller
Privaten höchstens 1 Milliarde Mark. Redner
bringt sodann die Einführung von Postpar-
kassen in Anregung, welche besonders den
Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden nüt-
zlich seien. Ziff. 27 wird angenommen. Ziff.
28 (landwirtschaftliche und gewerbliche Ge-

nossenschaften wird angenommen. (Hebung des
Kleingewerbes). Magier (B.) schildert die Not-
lage des Gewerbes. Die Regierung solle im
Bundesrat auf eine gerechtere Verzollung dringen.
Wenn die Zölle die Ausfuhr erschweren seien
sie schädlich. Der Kleinhandwerker müsse auch
eine bessere Schulbildung erhalten. Klotz (Soz.)
Den Gewerbetreibenden soll durch die Strafanstal-
ten keine Konkurrenz gemacht werden. Die Ge-
fängnisarbeit solle nur staatlichen und mili-
tärlichen Zwecken dienen. Die Kleingewerbe-
treibenden verfallen, wenn sie nicht unterstützt
werden, immer mehr dem Proletariat. Ziff. 29
wird angenommen. Ziff. 30 (Arbeit in den
Strafanstalten.) Kiene: Die Arbeit in den Straf-
anstalten soll thunlichst be-
schränkt werden. Der Antrag Klotz gehe zu weit,
obwohl es ihn freue, daß Klotz für diese Ziffer
stimmt; er wünsche, daß diese Besserung eine
recht nachhaltende sein möge. Minister v. Bi-
schof: Man werde darauf Bedacht nehmen, daß
in der Hauptsache die Arbeit beschränkt werde
auf Bedürfnisse der Staats- und Militärver-
waltung. Maschinen seien in den Straf-
anstalten nicht im Betrieb, außer Nähmaschinen
und diese abzuschaffen sei wohl nicht angängig.
Zu Ziff. 30 haben Klotz und Genossen den
Antrag gestellt, daß die heimischen Gewerbe-
treibenden beim Bedarf des württembergischen
Armeekorps an Bekleidungs- und sonstigen
Ausrüstungsstücken nach Möglichkeit Berücksich-
tigung finden. Klotz (B.) vertritt diesen
Antrag und hält die Errichtung von Central-
anstalten für Kleinmotoren notwendig, wodurch
man den Kleingewerbetreibenden sehr entgegen-
kommen könne. Ziff. 30 samt Antrag wird
angenommen. Ziff. 31 (Wanderlehrer) Ziff.
32 (Vereinsrecht der Arbeiter.) Ziff. 33 (Für-
sorge für die Arbeiter.) Ziff. 34 (Gewerbe-
inspektion) und Ziff. 35 (Gesindeordnung)
werden angenommen, ebenso die Ziff. 36,
welche die Schlußformel der Adresse enthält.
Bei der Endabstimmung wird der Adressent-
wurf mit 60 gegen 13 Stimmen angenommen.
Es stimmen gegen den Entwurf: v. Schab,
Klotz, Freiherr v. Breitschwert, Freiherr v.
Güllingen, Freiherr von Dv., Freiherr von
Speth Frhr. v. Sedendorf, Frhr. v. Wächter,
Frhr. v. Gaisberg, Prälat v. Lechler, Prälat
von Wittich, Prälat v. Berg, Glaser.

Stuttgart, 9. März. Anlässlich der
kürzlich im Landtag stattgehabten Ver-
handlung über die Abschaffung der Lebens-
länglichkeit der Stadtvorstände dürfte der
Hinweis nicht uninteressant sein, daß vor
50 Jahren in der Sitzung vom 7 Juli
1845 derselbe Antrag des Abgeordneten
Schäbler von Hall mit Uebergang zur
Tagesordnung seine Erledigung fand.

Ravensburg, 10. März. Der hies.
Volksverein hat an den Vorstand der
Kammerfraktion der Volkspartei eine Er-
klärung für Beibehaltung der direkten Wahl
des Stadtvorstands durch die Bürgerschaft
auch in Städten über 10000 Einwohner
und die Wiederherstellung der gleichen
Wahlart für den Bürgerausschuhobmann
abgehen lassen.

Calw, 11. März. Eine frevelhafte
That wurde in der Nacht zum 7. d. M.
auf der neuen Straße nach Dedenspronn
verübt, indem von noch unbekannter Hand
13 von der Gemeinde Dedenspronn ge-
pflanzte Obstbäumchen abgeschnitten bzw.
abgeknickt wurden. Hoffentlich gelingt es,
den Thäter ausfindig zu machen und die
Nothet durch eine empfindliche Strafe zu
sühnen.

Neuenbürg, 9. März. Schon seit
einiger Zeit munkelte man, daß es mit der
Rassenführung des Verwaltungs-Actuars W.,
jun., in Salmbach nicht ganz richtig stehe.
Oberamtmann Maier revidierte die Rasse
vorgestern unversehens und fand einen ganz
bedeutenden Abmangel. W. wurde sofort
verhaftet und vom Bezirksbeamten selbst im
Schlitten hier eingeliefert, um heute nach Tü-
bingen überführt zu werden.

Herrenberg, 10. März. Die Ge-
meindejagd in Hildrizhausen, welche ca.
800 Morgen Wald umfaßt, wurde gestern
um 4300 Mark von einem in Stuttgart
wohnhaften Amerikaner ersteigert. Vor-
her war die Jagd um 300 M. verpachtet.

Mundschau.

Berlin, 11. März. (Reichstag.)
Die zum Militärretat gehörigen Resolutionen
v. Pobielski (kons.) betr. die Verpflegungs-
vergütung und Schäbler (Ztr.) betr. die Abend-
kost der Mannschaften werden nach kurzer De-
batte in der Fassung der Budgetkommission
angenommen. Beim Postetat wünscht Dingens
(Ztr.) erweiterte Sonntagsruhe im Postbetrieb.
Referent Möller-Dortmund (n.l.) befürwortet
die Resolution der Budgetkommission, daß
Sonntags gleichzeitig mit der Abschaffung der
Güterzüge der Postpaßbetrieb eingeschränkt
werden möchte. Staatssekr. v. Stephan sagt
thunlichste Berücksichtigung zu, soweit dies ohne
Verletzung wesentlicher Verkehrsinteressen mög-
lich sei. Müller-Sagan (Freis. Volksp.) be-
klagt die Ueberlastung der Postbeamten und
befürwortet die Herabsetzung der Telefongeb-
ühren, die Erhöhung der Gewichtsgrenze ein-
sacher Briefe, die Reform des Postzeitungs-
tarifs. St. Sekr. von Stephan: Das Fern-

sprechwesen hat sich weiter als in allen andern Ländern entwickelt. Berlin besitzt mehr Sprechstellen als ganz Frankreich. Die Verwaltung hat 1885 die Telephongebühren um 50 M. herabgesetzt, eine weitere Herabsetzung wäre vorläufig schwierig. Die Erhöhung der Briefgewichtsgrenze werde einen Ausfall von 9 Mill. herbeiführen.

Berlin, 11. März. Die Justizkommission des Reichstags nahm einen Antrag der Subkommission an, wonach dem § 7 der Strafprozessordnung als Absatz hinzuzufügen ist: Bildet der Inhalt einer im Inlande erscheinenden Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so ist, soweit die Verantwortlichkeit des Verfassers, Herausgebers, Redakteurs, Verlegers und Druckers in Frage steht, der Gerichtsstand nur bei dem Gericht, in dessen Bezirk die Druckschrift erschienen ist. Die Fälle der Verfolgung im Wege der Privatklage werden durch diese Vorschrift nicht berührt. Die Kommission nahm ferner folgenden Antrag von Bollmar (Soz.) an: Jeder Zeuge kann die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung ihm oder seinen Angehörigen zur Unehre gereichen, oder die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde. — Ferner ein weiterer Antrag Bollmar auf einen neuen § 55 a. Wird der Inhalt einer strafbaren Handlung durch den Inhalt einer periodischen Druckschrift gebildet, wofür nach dem Gesetz über die Presse vom 7. Mai 1874 der verantwortliche Redakteur als Thäter haftet, sind Verleger, Redakteur und Druckerpersonal berechtigt, das Zeugnis über die Person des Verfassers und des Einsenders zu verweigern.

Berlin, 12. März. Nach der „Voss. Ztg.“ findet die Verhandlung gegen Leist (Kamerun) vor dem Disciplinarhof zu Leipzig bald nach Ostern statt. Der Termin ist wegen des Gutachtens des Referenten, des hamburg. Bundesratsbevollmächtigten Krüger so weit hinausgeschoben.

— Ein neues Gasglühlicht, welches bereits in Oesterreich, Frankreich, Belgien, Holland, Skandinavien und der Schweiz vermöge seiner Vorzüge größte Verbreitung gefunden und sich bewährt hat, soll jetzt auch in Deutschland eingeführt werden. Das neue Gasglühlicht, welches sich neben ganz besonderer Festigkeit durch eine weiße, lebenswarme, dem Sonnenlicht ähnliche, nicht grünlich-sahle Farbe auszeichnet, ist wesentlich — bald um die Hälfte — billiger als das bisher bekannte Gasglühlicht, und eine selbstständige Erfindung, nicht durch Extrahirung alter Glühkörper hergestelltes Fabrikat. Der komplette Glühlichtapparat wird für 6 M. 50 Pfg. verkauft, während der Preis für Ersatzglühkörper nur 1 M. 50 Pfg. beträgt. Letztere sind bereits abgebrannt und können auch für die meisten anderen Brennersysteme verwendet werden. Alleinige Fabrikantin ist die Gesellschaft für Glühlichtbeleuchtung in Dresden, Marschallstraße 20, welche an Jedermann umsonst Prospekte versendet.

Wien, 10. März. Ueber 15000 Arbeiter zogen heute Nachmittag nach dem Centralfriedhof zum Grabe der Märzgefallenen, um, wie alljährlich dem Andenken der Freiheitskämpfer von 1848 zu huldigen. Etwa 40 Kränze wurden am Grabe niedergelegt. Mehrere dem Anlasse entsprechende Reden wurden gehalten und brausende Hochrufe ausgebracht. Die Polizei verhielt sich passiv. Die Feier verlief ruhig, doch der Abmarsch der Arbeiter gestaltete sich lärmend. Größere Trupps

zogen über die Ringstraße, Arbeiterlieder singend und Hochrufe auf das allgemeine Wahlrecht, sowie andere Rufe wie: „Nieder mit dem Kapitalismus u.“ ausbringend. Später erfolgte noch eine Demonstration für das Wahlrecht. Ungefähr 2000 Arbeiter marschirten in geschlossenen Reihen auf Umwegen vor das Parlament, dort drohte ein erster Zusammenstoß, der nur durch das taktvolle Vorgehen der Polizei und Dank der Bemühungen der von der Arbeiterparteileitung aufgestellten mehreren hundert Ordner vermieden wurde. — Die Ordner und die Polizei bewirkten schließlich das Auseinandergehen der Massen, was unter Absingung von Arbeiterliedern und Hochrufen auf das Wahlrecht ohne ernstere Zwischenfälle sich vollzog.

Rom, 11. März. Die Influenza-Epidemie ist bedrohlich im Zunehmen begriffen. In Rom allein sind 70000 Personen daran erkrankt. Die Krankheit tritt in leichter Form auf.

Alexandria, 10. März. Die Leiche des ehemaligen Khedive Ismail Pascha ist heute hier eingetroffen und wird morgen Nachmittag in feierlichem Zuge nach Kairo übergeführt werden.

— Am Montag ist in Newyork die Hochzeit der Tochter des bekannten amerikanischen Eisenbahnkönigs, Fr. Anna Gould, mit dem verarmten französischen Aristokraten Grafen de Castellane gewesen. Als Mitgift hat die Gräfin bare 75 Millionen Dollars erhalten. Dem dicken Gott Plutus sei Dank, daß er diese 75 Millionen wieder in's Rollen gebracht hat.

— Der Schatzmeister des Staates Süd-Dacota, Taylor, ist nach Unterschlagung einer viertel Million Dollars durchgebrannt. Auf seine Festnahme sind 2000 Doll. Belohnung ausgesetzt.

Lokales.

Wildbad, 14. März. Noch selten hat ein Verein solchen Aufschwung genommen, wie der vor kaum 5 Wochen gegründete **Wohlthätigkeits-Verein**, welcher heute schon 140 Mitglieder besitzt. An freiwilligen Beiträgen floßen dem Verein bis heute 33 Mark zu, auch hat derselbe schon 60 Pfd. Cigarrenabschnitte im Werth von ca. 25 Mark gesammelt. Der Verein hat den edlen Zweck, nur für Wildbader Arme zu sammeln und gibt obige Summe das beste Zeugniß, daß der Wohlthätigkeitsfuss in Wildbad noch nicht ausgestorben ist. Von den Mitgliedern werden keine festen Beiträge erhoben, sondern nur freiwillige Geldbeiträge und Cigarrenabschnitte entgegen genommen. Bei der nächsten Zusammenkunft ist von einem hiesigen Herrn ein interessanter Vortrag über Boden-Kultur, zusammenhängend mit der Gesundheitspflege in Aussicht gestellt und sind sämtliche Einwohner Wildbads, besonders auch die Grund- und Viehbesitzer, hiezu freundlichst eingeladen.

Vom ostasiatischen Kriege.

Yokohama, 10. März. Die Japaner besetzten am 7. März die Küstenforts in der Nähe von Pinkow. Gestern früh griff die 1. Division der 1 japanischen Armee Thien-schang-tai an, wo das chinesische Hauptcorps, 10000 Mann stark,

stand. Der Kampf war heftig und dauerte 3 Stunden. Die Chinesen verloren 2000 Tode und Verwundete, die Japaner 96.

— Nach einer Meldung des „World“ aus Tokio wurde China von den allgemeinen Friedensbedingungen benachrichtigt, unter denen Japan in einen Friedensschluß einwilligen würde, und erklärte, es sei bereit, den vorgeschlagenen Vertrag zu unterzeichnen. Die Correspondenz wird durch die Gesandten der Vereinigten Staaten in Tokio und Peking geführt.

Shanghai, 11. März. Viele Chinesen der besitzenden Klasse verlassen Peking, Taku, Tientsin und begeben sich nach Shanghai, aus Furcht vor der Annäherung der Japaner.

Pinkow, 11. März. In Folge des Gefechtes vom Sonnabend ist die Armee des General Sung vollständig aufgerieben. Ehe die Chinesen Thien-Chuang-Tai verließen, steckten sie die Stadt in Brand. Bei ihrer Annäherung waren die Japaner nicht im Stande, die Flammen zu löschen. Die ganze Stadt ist niedergebrannt.

London, 12. März. „Times“ meldet aus Haitscheng vom 9. d.: Die Japaner griffen die Chinesen an, die 7000 Mann stark mit 30 Kanonen bei Denshodai standen. Die Chinesen flohen nach zweistündigem Kampfe. 1400 Chinesen fielen; nur 10 Japaner. Denshodai wurde von den Japanern verbrannt.

Unterhaltendes.

Der Gräfin Rache.

Von H. Waldemar.

(Fortsetzung.)

„Er benutzte Ihren Mantel und die Aehnlichkeit, von der er sicherlich Kenntnis hatte, um hier herumzuschleichen. Gerade an jenem Tage, da Sie mit der Gräfin, ihren Besuch machten, traf ich ihn am Weiber, wohin auch mich der schöne Abend gelockt. Er hatte einen breiten Hut tief in die Stirn gedrückt und vermochte es, vermöge seiner hohen Figur, auch mich zu täuschen.“

Ich wurde aufmerksam; Ihre verliebten Blick, die ich beobachtet, die Freude Willis, mit Ihnen plaudern zu können, erschienen mir nun in einem andern Lichte wie vorher, auch daß der Betreffende anstatt der Müze den verhüllenden Hut auf dem Kopfe trug, machte mich argwöhnisch. Nun, ich folgte dem Unbekannten bis hier an das Schloß, oder vielmehr ich schlug einen kürzeren Weg ein und traf bedeutend früher auf dem Plage vor dem Hause ein; doch konnte ich nichts Verdächtiges bemerken. Ich beobachtete das Thun und Lassen meiner Frau auf das schärfste und wurde, da ich nichts finden konnte, was zu tadeln war, mir in meinen eigenen Augen so verächtlich, daß ich kurz entschlossen zu lautern auf die Sternenburg ritt. Bei meiner plötzlichen unerwarteten Rückkehr sah ich, wie dieselbe Gestalt, welche ich so viele Nächte beobachtet, aus dem Portale schritt. Meine Stimmung können Sie sich erklären, Veringen. Auf meine möglichst unbefangene gestellte Frage an den alten Martin, ob Besuch dagewesen, gab er mir die Erwiderung: „Außer dem Rittmeister von Veringen Niemand.“ Sie sehen, daß auch Andere den Fremden für Sie angesehen. — Als ich in das Krankenzimmer eintrat, war Felix tot, gestorben, während seine Mutter —“

„Neben Sie nicht aus Breden, was Ihnen auf der Zunge schwebt,“ mahnte der Rittmeister. „Es dürfte Sie später gereuen, ohne Beweis verurteilt zu haben. Es gilt nun vor Allem, daß wir Walter ausfragen, denn, daß er es gewesen, unterliegt keinem Zweifel, aber daß er mit dem Verschwinden ihrer Gemahlin in Verbindung steht, ist einfach unmöglich, da Walter mich auf meiner kleinen Reise begleitet hat. Ich erinnere mich ganz genau, daß ich Walters langes Ausbleiben nicht begreifen konnte, was er nachher nur durch die Diebstahlsgeſchichte im Rosenhaus entſchuldigte. Er wohnt ſelbſtverſtändlich in meiner Wohnung, und es bleibt ihm ſehr wenig freie Zeit zu eigenen Angelegenheiten. Walter iſt nun über zwei Jahre in meinem Dienſte, und ich habe nicht über die geringſte Nachläſſigkeit zu klagen, allerdings kam es mir oft vor, als ob er durchaus nicht in die Kivree paſſe, da er Liebhabereien hat, die man doch ſonſt bei Dienern nicht findet, und deren hauptſächlichſte die iſt, halbe Nächte lang in juridiſchen Büchern zu ſtudieren. Die Art ſeiner Rede iſt mir gleich aufgefallen, da er ſie aber mit dem Umgang mit Studenten motivierte, gab ich mich zufrieden. Dies Alles gewinnt natürlich jezt an Bedeutung, ohne daß ich mir klar werde, wie er uns helfen ſoll, hinter das Geheimnis zu kommen. — Ich reite jezt zurück, um Walter auszufragen zu können, nöthigenfalls müſſen wir die Polizei in Bewegung ſetzen.“

„Nein, das möchte ich nicht, Veringen, wenigſtens augenblicklich noch nicht. Ich reite ſchnell mit Ihnen und vernehme dann gleich ſelbſt, was dieſer Walter zu ſagen hat.“

Veringen machte ein nachdenkliches Geſicht.

„Iſt es Ihnen nicht recht, Baron?“ rief Breden, der dieſe beobachtete.

„Nicht ganz, mein Freund,“ erwiderte der Rittmeister. „Ihre Gegenwart möchte

Walter beeinflussen und ihn zurückhaltend machen.“

„Sie ſind ein guter Menſch, Veringen. Ich ahne, was ſie treibt, mich zurückzuhalten. Sei es denn, ich erfülle ihren Wuſch und bleibe, bis ich von Ihnen ſelbſt Nachricht empfangen. Sind Sie zufrieden, edler Freund?“

„Sie beſchämen mich, Breden,“ wehrte der Baron. „Jeder würde wenigſtens den Verſuch machen, Ihnen noch mehr Leid zu erſparen, Sie haben wahrlich deſſen ſchon genug erfahren. — So kommen Sie, begleiten Sie mich, ein Ritt wird Ihnen ſehr gut thun.“

„Gewiß, ich begleite Sie bis oben an die große Eiche, dort zweigt ſich der Weg nach der Sternenburg ab. Ich will meinen Verwandten den Stand der Dinge gleich mitteilen, da auch ſie, namentlich Eliſabeth in großer Aufregung ſich befinden.“

Die beiden Herren begaben ſich ſofort vor das Schloß, woſelbſt ſie lebhaft ſprechend auf- und niedergingen, bis die Pferde vorgeführt wurden. Sie beſtiegen dieſelben und ritten langſam durch den Park dahin.

„Ich kann Ihnen nur nochmals danken, Veringen, daß Sie gekommen ſind, Sie haben mir einen großen Alp von der Bruſt genommen,“ ſagte Breden wieder und drückte dem neugewonnenen Freunde die Hand. Es war keine leere Redensart, denn der Graf fühlte ſich wirklich ungemein erleichtert, ſeit das drohende Geſpenſt der unausbleiblichen Schande, das ihn Tag und Nacht verfolgt hatte, von ihm genommen worden. War auch ſein Antliß noch kummervoll, ſo war der Ausdruck der dunklen Augen doch nicht mehr ſo troſtlos, wie vorher; manchmal ſogar blitzten ſie in Hoffnungsfreudigkeit auf, wie in früheren glücklichen Tagen.

Breden wollte den Weg um den Teich, der ſo unangenehme Erinnerungen in ihm erweckte, vermeiden, ſomit führte er ſeinen Gaſt durch den dichtſten Teil ſeines Parkes. Der

mußten die Herren zeitweiſe hintereinander reiten, da der ſchmale Weg nicht Raum genug bot, für beide Thiere. So geſchah es, daß Breden, der ſeinem Gaſte den Vorritt ließ, plötzlich einer Geſtalt anſichtig ward, welche ſich durch das Geſtrüpp zu ihm herandrängte. In der Meinung der zerlumpte junge Menſch wolle betteln, warf er ihm, noch ehe dieſer eine Bitte ausgeſprochen, ein größeres Geldſtück zu.

(Fortſ. folgt.)

Danksagung.

Ca. 1 Jahr litt ich an einer Entzündung der Augen, ſie thrännten, waren roth und hatte ich ſtarke Schmerzen; außerdem konnte ich ohne Brille nicht mehr ſehen. Ich wandte mich an Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düſſeldorf, Königsallee 6, und heilte dieſer Herr mein Augenleiden ohne jegliche Operation in kurzer Zeit, ſodaß meine Augen wieder ganz geſund ſind, ich auch keine Brille mehr nötig habe. Dies bringt dankend zur Kenntniß ähnlich Leidenden.

Röſinghauſen b. Wanne, Zeche Pluto.
Fritz Unger.

Nicht 70 Pfg., nicht 80 Pfg., nicht 90 Pfg.

nein nur 19 Pfg. koſtet ein Stück der berühmten Perl-Seife, wenn man ſie in Paqueten kauft. Dieſe Seife iſt ganz ſpeziell für die weniger bemittelten Claſſen, für die Dienerschaft, für die ſparſame Hausfrau, für die fleißige Arbeiterin geſchaffen, damit auch ihnen möglich iſt, für die Erhaltung ihrer Schönheit, Fröhlichkeit und Zartheit der Haut das Beſtmögliche zu thun. Perl-Seife erjezt jedes andere Toilettemittel. Wer ſich mit Perl-Seife waſcht, übt die Hautpflege mit günſtigem Erfolg aus, denn in der Qualität wird Perl-Seife von den theuerſten Seifen nicht übertroffen. Die Perl-Seife hat in der kurzen Zeit ihres Beſtehens eine erſtaunlich große Verbreitung und Anerkennung gefunden. Dieſe Thatſache ſpricht berechtigt, mehr als jede Empfehlung in Worten, ſie ſagt laut und mahnend: „Waſch auch Du dich mit Perl-Seife“. 3 Stück erhältſt Du ſchon für 55 Pfg. in Wildbad bei A. Geld, Fr. Schmeltz, Kaufmann Kappelmann, Engroß Verkauf: Paul Weiß & Co. Stuttgart.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur heurigen Muſterung geſtellungspflichtigen Militärpflichtigen des hieſigen Gem. indebezirks haben am

Freitag den 15. d. M.,
abends präzis 6 Uhr

auf dem hieſigen Rathaus zu erſcheinen. Nichterſcheinende werden gegen Ganggebühr von 20 Pfg. beſonders geladen.

Den 8. März 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 18. März,
Vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus den Abt. Rißhalde und Vord. Altlösch:

Nm. 8 eichen Ausſchuß-Scheiter und Brügel, 6 buch. Scheiter, 67 buch. und 2 birken Ausſchuß-Scheiter und Brügel, 16 Nadelholz-Roller, 2 dto. Scheiter, 190 dto. Ausſchuß-Scheiter und Brügel, 2 eichen-, 18 übriges Laubholz, 83 Nadelholz-Anbruch, 3 buchene und 8 tannene Reißbrügel.

Sämtliches Holz iſt an die untere Grünhütter- und Dachsbauſeige, bezw. das untere Kollwaſſerſträße angerückt.

Liederkranz Wildbad.

Sonntag den 17. März

Frühjahrs-Produktion

im Gaſthof z. „Sonne.“

Die verehrl. Ehren- und paſſiven Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen werden hiedurch höfl. eingeladen. — Fremde können eingeführt werden. — Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Anfang präzis abends 8 Uhr.

Der Vorſtand.

Griechiſche Weine

ärztl. empfohlen von F. C. Ott in Würzburg ärztl. empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und ſonſtige Krankenweine

offen und in Flaſchen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptſtraße Kgl. Hoſlieferant Oldenburgſtraße.



W i l d b r e t t

Aufforderung

an die Reservisten, Landwehrmänner, Ersatzreservisten und die ausgebildeten Landsturm-Pflichtigen des zweiten Aufgebots.

Unter Bezugnahme auf die §§ 118 Ziff. 3, 120 Z. 5 und 122 der deutschen Wehrrordnung (Regierungsbl. von 1889 S. 5) werden diejenigen Reservisten, Landwehrmänner, Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots des hiesigen Gemeindebezirks, welche auf Zurückstellung hinter die letzten Jahressklassen ihrer Waffe oder Dienstkatgorie wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen, aufgefordert, ihre Gesuche sofort, spätestens aber vor dem Musterungstermin bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Den 6. März 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Erbsen, Bohnen und Linsen

in gutkochender Ware empfiehlt

D. Treiber

Zurückgesetzte (wenig fehlerhafte)

Teppiche!!
Portièren!!
Gardinen!!
Steppdecken!
Reisdecken!

erstaunlich billig in der Fabrik von
Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstr. 158.

Prachtkatalog

mit buntfarbigen Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausföhrung auf Wunsch gratis und franco. Offiziers- und Beamten-Vereinen gewähre Rabatt.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine kleine Familie wird eine aus 2-3 Zimmern bestehende Wohnung, wösmöglich mit Küche, auf ein halbes, unter Umständen auf ein ganzes Jahr vom 1. Mai an zu mieten gesucht. Anträge vermittelt die Expedition d. Bl.

Kleidernähen

Unterzeichnete empfiehlt sich in und außer dem Hause. Schriftliche und mündliche Offerten nimmt entgegen

Frau Dieß,
Mennbachstr. (beim Köpfe.)

Chartreuse

Benediktiner, Maraschino, Curacao und sonstige feinste Tafelliqueure und Bitters (30 Sorten), die sonst viel Geld kosten, lassen sich von Jedermann sofort in einer den besten Marken gleichkommenden Qualität und enorm billig herstellen mit J. Schrader's

Liqueur-Patronen

1 Patrone zu 2 1/2 l Liqueur 60 Pfg. Genaue Gebrauchsvorschrift.

Florentiner Beilchenpulver

Marke J. S. in unübertroffener Feinheit M. 1.50, 60 und 20 Pfg. J. Schrader's

Erfrischungs-Patronen

à 10 S. Duzend M. 1.—, von J. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart. In allen einschlägigen Geschäften oder direkt zu haben. Prospekte gratis, franko.



Mit Badens Wehr für deutsche Ehr.

Die badischen Truppen und ihre Anteilnahme am Einigungskriege.

Dargestellt von A. Guntermann. In 8 bis 10 Lieferungen à 25 Pfg.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch die Expedition d. Bl.

Jeder junge Mann, der keinen Schnurrbart

hat, erhält unentgeltlich Auskunft. W. Bartholomä, Stuttgart, Blumenstr. 24.

Empfehle mein großes Lager in Bürsten- und Pinselwaren, Kleiderbürsten von 40 Pfg. an, Samperie- und Gläserbürsten, Maler- und Gypserspindel, Staub- und Handbesen, Strupfer von 20 Pfg. an, Wischbürsten, Pferdebürsten, Teppichbesen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Treiber,
König-Karlstr.

Wer Bedarf hat in Tapeten

nicht das alltägliche will und interessante

Muster und Farostellungen sucht, verlange unsere reichhaltige u. vielseitige Muster Collection

(nicht zu verwechseln mit d. üblich Reklamebüch.) Die Zusendung erfolgt frei, überzeugt, dass die Eigenartigkeit und der mässige Preis zu einer Bestellung bestimmt veranlassen.

Müller & Dintelmann
COTTBUS,

Geräucherte Bücklinge

sind eingetroffen bei Gust. Hammer.

Fruchtbranntwein,

3jährigen, für dessen Reinheit garantiert wird, empfiehlt Ehr. Wildbrett.

Große Auswahl in

Strumpf-, Phönix-, Kittel-, Rock- } **Wolle**

sowie alle Sorten Baumwollgarne, Hädelgarn, Hädelgaden, Maschinensaden und Nähgaden empfiehlt

D. Treiber,
König-Karlstr.

Reutlinger Kirchenbau-Lotterie.

Schlussziehung am 21. März 1895

Hauptgewinn Mk. 25 000

Nur Geldgewinne

Loose à Mk. 2.— empfiehlt

Chr. Wildbrett.